



Wie eine Mutter

Ein Gedicht von Dieter Braun

Weißt du noch?
Damals.
Hingefallen - wunde Knie - aufgeschürfte Hände.
Und sie war da.

Arme, die dich umschließen.
Worte, die die Seele streicheln.
Eine Hand, die dir Halt gibt.

Längst bist du groß geworden.
Nimmst dein Leben selbst in die Hand.
Gehst deinen eigenen Weg.
Tröstende Mütter scheinen von gestern.

Die Sehnsucht aber ist geblieben.
Nach Geborgenheit.
Nach Nähe.
Nach Halt.

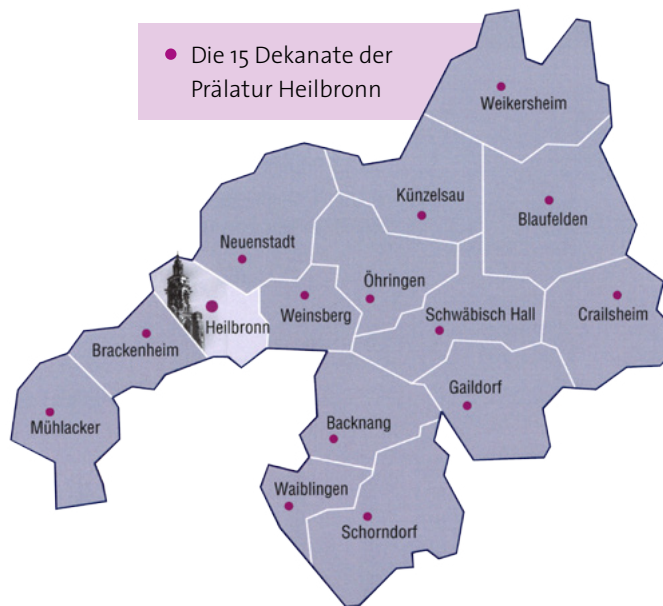
Menschenhände haben
ihre Grenzen.
Sind nicht immer da.
Gottes Hand bleibt.

Er ist da.
Er hält dich.
Er tröstet dich.

Wie eine Mutter.

Der Prälat von Heilbronn Harald Stumpf

Alexanderstraße 70, 74074 Heilbronn
Fon: (07131) 16 11 16, Fax: (07131) 16 27 25
E-Mail: praelatur.heilbronn@elk-wue.de
Internet: www.elk-wue.de



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Prälatur Heilbronn

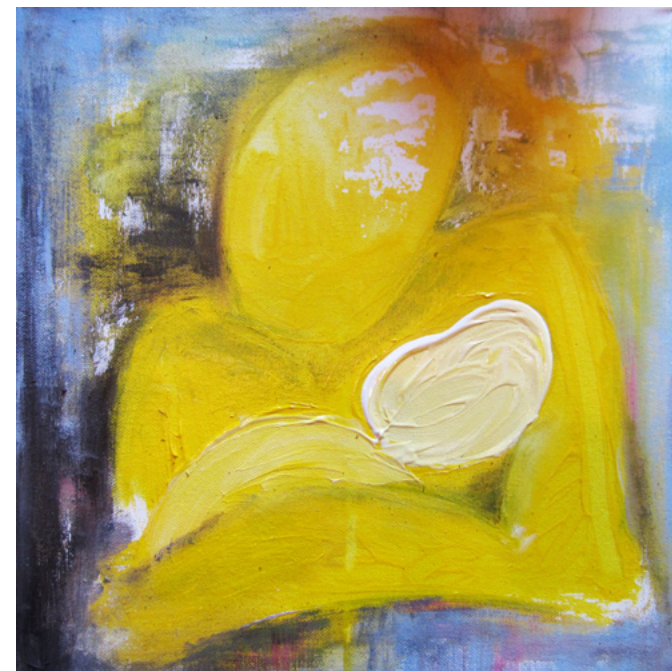


EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Prälatur Heilbronn

NEUJAHRSBRIEF 2016

Prälat Harald Stumpf



*Gott spricht: Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.*

Ökumenische Jahreslosung 2016

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Verantwortliche in Politik und Gesellschaft,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit der ökumenischen Jahreslosung 2016 grüße ich
Sie alle sehr herzlich und wünsche Ihnen ein geseg-
netes und behütetes Neues Jahr.

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet

Jesaja 66,13

Als Vater von 4 Kindern, einem Pflegekind und
als stolzer Großvater von 3 Enkelkindern kann ich
mit einem gewissen Recht behaupten: **Mütter
sind beim Trösten nicht zu toppen!** Das ist meine
Erfahrung und das erlebe ich immer wieder. Mütter
sind die geborenen Trösterinnen. Es ist schön, dass
Väter und Mütter das Miteinander in Familie und
Beruf heute gemeinsam gestalten und sich nicht
auf schlichte Rollenzuweisungen festlegen lassen,
aber neun Monate im Mutterleib und die körperli-
che Nähe und Wärme in den ersten Lebensmonaten
sind kaum aufzuholen. Das ist meine Beobachtung
und das ist auch in der gegenwärtigen Gender-Di-
skussion wohl unbestritten. Unterstützt wird meine
augenzwinkernde Behauptung von dem französi-
schen Philosophen Albert Camus, der einmal sagte:
„Die Mutter ist die erste Quelle der Liebe!“ und
ein bekanntes Sprichwort lautet: „Weil Gott nicht
überall sein konnte, schuf er die Mütter!“

Die Ökumenische Jahreslosung 2016 lenkt unseren
Blick auf die mütterliche Seite Gottes. Gott tröstet
wie einen seine Mutter tröstet. Dieses Jesajawort
hat in der biblischen Rede von Gott eine besondere
Bedeutung. Zum ersten Mal wird hier von Gott wie
von einer Mutter gesprochen. Der Prophet überträgt
den menschlichen Urvorgang, dass eine Mutter ihr
Kind tröstet, auf Gott: Was ihr aus eurer eigenen
frühen Kindheit kennt, das dürft ihr auch von Gott
erwarten. Die Sehnsucht nach diesem mütterlichen
Trost ist groß und fand schon beim legendären
Woodstock-Festival 1968 Ausdruck als Richie Haven
„Sometimes I feel like a motherless child“ gesungen hatte.



Die Jahreslosung wird seit dem Jahr 1930 veröffent-
licht und wird seit 1969 ökumenisch verantwortet
und drei Jahre im Voraus ausgewählt. Die Jahres-
losung gilt für viele Christen im ganzen deutsch-
sprachigen Raum als Leitvers für das jeweilige Jahr.
Für mich ist es faszinierend, dass die Jahreslosung
des vergangenen Jahres 2015, die ja bereits drei Jahre
vorher ausgewählt wurde, so treffend in die aktuelle
weltpolitische Situation mit den globalen Fluchtbe-
wegungen gesprochen hatte. **„Nehmt einander an,
wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“.**

Die ökumenische Jahreslosung 2016 knüpft nahtlos
daran an, denn die Menschen, die vor Krieg, Terror
und Verfolgung bei uns Schutz suchen, sollen ge-
tröstet werden.

Interessant ist, woher das Wort „Trost“ kommt. Der
DUDEN erklärt, dass es mit „Treue“ zu tun habe,
mit „innerer Festigkeit“, mit „stark und fest sein“,
„durch Zuwendung innere Sicherheit gewinnen“. Wer
tröstet, gibt Halt, Stärkung und Hoffnung. Trost ist
also einerseits erfahrbare Nähe und Ver-
ständnis und andererseits ist es mutiges Handeln
für jemanden. Es sind handfeste Taten und Fakten:
Schutz, Rechtssicherheit und Freiheit.

Mit der Ökumenischen Jahreslosung rufen wir
das kommende Jahr 2016 als ein „Jahr des Trostes“
aus. Wenn wir uns selbst im Moment nicht trost-
bedürftig fühlen, weil es uns gut geht, dann ist es
ein Grund zur Dankbarkeit und vielleicht unsere
Aufgabe, sensibel dafür zu werden, wo andere Men-
schen unseren Trost brauchen, so dass wir ihnen
als Hoffnungsträger Trost geben und eine Freude
machen können.

Herzliche Grüße – auch von meiner Frau und dem
ganzen Team im Prälaturbüro

Ihr

Harald Stumpf

*Titelbild zur Ökumenischen Jahreslosung 2016
gestaltet von Monika Mackert, Esslingen*